26. Jahrgang. Mittwoch, 9. April. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 14567. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.



## Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

**Berlin, 8. April.** Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet so erfreulich fort, daß derselbe gestern von Mittag bis Abend außerhalb des Bettes zubringen, mehrfache Besuche empfangen und auch längere Vorträge entgegennehmen konnte, darunter auch einen von 1¼stündiger Dauer des Chefs des Civilcabinets, Geheimraths von Wilmowski, der an den Inhalt des Tags zuvor stattgehabten Ministerraths angeknüpft haben soll. Heute stand der Kaiser nach einer gut verbrachten Nacht bald nach 10 Uhr auf, empfing den Hofmarschall Grafen Perponcher und arbeitete Nachmittags lange mit dem Chef des Militärcabinets v. Albedyll. Auch die Kräfte des Kaisers nehmen bereits zu. Heute hat er den Erbgroßherzog von Baden zum Diner geladen.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß Minister v. Puttkamer heute nach der Schweiz und Oberitalien abgereist sei. Nach der „Kreuzzeitung" ist Hr. v. Puttkamer zu seiner im Süden befindlichen Gemahlin abgereist, gedenkt dort das Osterfest zuzubringen und schon im Laufe der nächsten Woche hierher zurückzukehren.

— Das Befinden des Generals Vogel von Falkenstein bessert sich, die Kräfte kehren langsam zurück; er kann bereits mehrere Stunden täglich außerhalb des Bettes zubringen.

— Auch Herr v. Below-Saleske ersucht die „Kreuzzeitung", zu constatiren, daß er unter dem 10. März seinen Austritt aus dem Vorstande des „Vereins zur Verbreitung conservativer Zeitschriften" sowohl, wie auch aus dem Verein selbst, dem Vorsitzenden desselben, Grafen Behr-Bandelin angezeigt habe.

— Auf Veranlassung des Oberpräsidenten v. Achenbach haben zwischen Commissarien des Polizeipräsidiums und des Magistrats Conferenzen stattgefunden, in denen die Frage der Concessionirung eines dauernden Pferde- und Zuchtviehmarktes auf dem alten Actien-Viehhof behandelt wurde. Der Magistrat hat sich mit der Einrichtung eines solchen Marktes einverstanden erklärt; nur soll Schlachtvieh unter allen Umständen ausgeschlossen sein. Vorausgesetzt wird ferner, daß eine strenge Veterinärpolizei, deren Kosten die Actiengesellschaft zu übernehmen hat, eingesetzt und alle Einrichtungen getroffen werden, welche Viehkrankheiten und Seuchengefahr abwenden können.

— Auch der „Reichsbote", welcher bisher am freundlichsten zu dem Centrum stand, greift dasselbe jetzt an.

Der „Westf. Merkur", der zuerst von sämmtlichen clericalen Blättern am Entschiedensten für die Verlängerung des Socialistengesetzes eingetreten war, dann aber durch den Verlauf der Interpellation Jazdzewski ein gewisses Verständniß für die von dem demokratischen Flügel der Partei beobachtete ablehnende Haltung gegenüber diesem Gesetze gewonnen hat, schreibt heute: Wenn die Regierung fortfährt, eine schroffe Haltung einzunehmen, und die Leiter der offiziösen Presse nicht davon abstehen, ihre Doggen gegen das Centrum loszulassen, dann wird es außerordentlich schwer werden, die Mehrheit des katholischen Volkes mit einer Annahme des Socialistengesetzes auszusöhnen, ja noch mehr! Nicht wenige Katholiken werden sogar wünschen daß das Centrum jedes Gesetz verwirft, auf welches die Regierung Werth legt. So ist die Stimmung und man kann versichert sein, daß die nächste Katholikenversammlung in Köln den gegen den Ministertisch gerichteten Gestus des Abg. Dr. Krebs (der bei der Debatte über die Interpellation Jazdzewski die geballte Faust ausstreckend rief: „Das wollen wir Euch gedenken!") im Geiste wiederholen wird.

— Die „Germania" theilt folgendes Telegramm aus Rom mit: Das Auftreten des Cultusministers v. Goßler bei der Beantwortung der Interpellation Jazdzewski brachte die Verhandlungen über die Bestellung eines Coadjutors für Posen zum Stillstand. Die letzten kirchenpolitischen Vorgänge zerstörten hier den Rest des Vertrauens und verursachten vielfach einen Umschwung der Ansichten. Die Meldung von der Unterredung des Barons v. Keudell mit dem italienischen Ministerpräsidenten Depretis ist trotz der offiziösen Dementis als absolut sicher aufrecht zu erhalten.

**Lübeck, 8. April.** Nach einer Bekanntmachung des Senats wird, um der Trauer über den Heimgang Emanuel Geibels, der Ehrenbürger der Stadt Lübeck war, einen würdigen Ausdruck zu verleihen, das Begräbniß des Dahingeschiedenen mit einer öffentlichen Feier begangen werden, die Sonnabend 9 Uhr Morgens in der Marienkirche stattfindet. Die Vereine und Körperschaften sind zur Betheiligung aufgefordert. Der Bürgerausschuß hielt deshalb gestern eine besondere Sitzung ab.

**München, 8. April.** Der Reichsrath stimmte einstimmig dem Finanzetat in der Fassung des Abgeordnetenhauses zu, ebenso dem Etat der unvorhergesehenen Ausgaben. Beide Häuser wurden sodann vertagt.

**Petersburg, 8. April.** Unter den Offizieren welche den Ergänzungscursus in der Generalstabsakademie absolvirten, befanden sich ein Lieutenant der bulgarischen Armee und drei Lieutenants der ostrumelischen Miliz. Dieselben wurden jüngst dem Kaiser vorgestellt.

— Ein kaiserlicher Ukas überträgt dem Kriegsministerium das ausschließliche Privilegium für den Bau der strategischen Eisenbahnlinien und zwar nicht allein für die in Zukunft zu bauenden, sondern auch für die Linie Wilno-Rowno, deren Bau bereits in Angriff genommen ist. Diese wichtige Entscheidung wurde hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß das Communicationsministerium, welches bisher das Monopol der Eisenbahnbauten hatte, in seinen Ausgaben die von der Militärverwaltung fixirte Maximalziffer erheblich überschritten hat und gegenwärtig Nachtragscredite verlangt. Der neue Versuch der Regierung auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens hat daher einen vornehmlich ökonomischen Charakter. Der Bau der Linie Wilno-Rowno ist dem General Annenkow, der vor Kurzem die transkaspische Bahn gebaut hat, anvertraut worden. Der General wird betreffs dieses Unternehmens von der üblichen Verpflichtung, einen vorläufigen Kostenvoranschlag einzureichen, befreit.

In den höheren Gesellschaftskreisen wird die Demission des Grafen Tolstoi als wahrscheinlich bezeichnet. Allem Anschein nach will Tolstoi zurücktreten, weil er einsieht, daß seine Absichten nicht realisirbar sind. Als Nachfolger nennt man wiederum den Staatssecretär Grot. — Der Rücktritt des Bautenministers Possjet steht ebenfalls in Sicht.

**Tiflis, 7. April.** Die Zeitung „Kawkas" veröffentlicht ein amtliches Telegramm des Generals Komarow aus Askhabad vom 26. März, welches lautet: „Unser Detachement wurde auf dem Marsch nach Merw in der Nacht zum 15. März von einer aus Koschutkhankale kommenden Räuberschaar überfallen; der Angriff wurde jedoch durch drei Salven zweier Schützen-Compagnien zurückgeschlagen; die Räuber haben bedeutende Verluste erlitten. Am folgenden Tage besetzte das Detachement Koschutkhankale. Die Bevölkerung hat sich beruhigt und die Verwaltungsbehörde des Kreises eröffnete ihre Thätigkeit, gleichzeitig wurde mit Errichtung eines Forts begonnen, wobei die Bewohner Merws mitarbeiteten.

**Bukarest, 8. April.** In Folge des gestrigen Votums der Kammer bezüglich der Feststellung der Tagesordnung, welche den Vorschlägen des Ministerpräsidenten nicht entsprach, demissionirte das Cabinet.

**Newyork, 8. April.** Von dem verunglückten Dampfer „Daniel Steinmann" sind elf Leichen, alle sehr verstümmelt, an das Ufer gespült, aber kein Theil der Ladung. Das Wrack liegt noch an derselben Stelle. Der Menschenverlust ist deshalb so bedeutend, weil in Sembro kein Rettungsboot war. — Aus Ottawa wird gemeldet, daß eine offizielle Untersuchung hinsichtlich des Schiffbruchs des „Daniel Steinmann" angeordnet ist.

Fortsetzung der Telegramme a. d. 3. Seite.

## Deutschland.

⁑ **Berlin**, 7. April. Im neuesten Heft der „Deutschen Revue" verdient ein kurzer Aufsatz — „Gerechtigkeit und Gerechtigkeitsideale in Staat und Volkswirthschaft" — aus der Feder L. v. Bar's besondere Beachtung. Es ist ja freilich sehr traurig, daß man sich heut zu Tage darüber, als über etwas Besonderes, freuen muß, wenn man in einem derartigen Blatte und von solcher Seite einmal gegen die beliebte Behauptung protestiren hört, „daß gerade unsere heutige Culturperiode die Forderungen idealer Gerechtigkeit stark verletze." Aber bei der durch die Regierungspartei in's Maßlose geschürten Unzufriedenheit, nach Proclamation des gouvernementalen Dogmas, daß in Preußen und Deutschland erst des Reichskanzlers Herz 1878 die Nothwendigkeit gefühlt habe, dafür zu sorgen, daß der invalide Arbeiter nicht auf dem „Miste" verende, in dieser Zeit unklarster Veränderungssucht und leidenschaftlichster Verbissenheit gegen alles, was seit Stein und Hardenberg der liberale Geist in unserem Vaterlande geschaffen hat, in solch' einer Zeit müssen wir uns auch über solche Selbstverständlichkeiten freuen, wie sie Herr v. Bar in der „Deutschen Revue" ausspricht. Wer nicht blind sein wolle — schreibt er — gegen die Ergebnisse der Statistik und Geschichte, könne nicht leugnen, daß die Lebensweise der unteren Klassen eine ganz andere geworden sei, daß von einer „Gleichgiltigkeit gegen fremde Noth, wie wir sie in früheren Jahrhunderten finden, nicht mehr die Rede" sei. Ganz besonders treffend ist auch das, was von Bar über die Verstaatlichung religiös-moralischer Aufgaben, über das bekannte „praktische Christenthum" sagt. Er giebt zu, daß dem Christenthum, nachdem es zu herrschender Religion geworden war, das, was im Staate geschah, nicht mehr völlig fremd erscheinen konnte. Aber er erinnert zugleich an die bekannten Aussprüche des neuen Testaments, welche dem Staate und dem Reiche Gottes verschiedene Sphären anweisen. Eine Aufgabe, die dem Staate zufalle, werde damit einem gewissen Gleichheitsprinzipe unterstellt. Was der Staat thue, darauf scheine Jeder unter gleichen Verhältnissen auch ein Recht zu haben. „Die Thätigkeit des Staates fordert zu Consequenzen heraus und habe dieselben zu scheuen." Wenn es auch vielleicht richtig sei, daß unsere Cultur- und Verkehrsverhältnisse auch in dem Unterstützungswesen in gewissem Umfange eine größere Concentration verlangen, so habe man dabei doch Vorsicht zu üben und daran zu erinnern, „daß, was als Gerechtigkeitsforderung einmal durchgesetzt ist, gewisse unausbleibliche Consequenzen nach sich

## Raffael-Ausstellung im Stadt-Museum.

II.

Das Jahr 1508 bildet einen unendlich wichtigen Wendepunkt in Raffaels Entwicklung: seine Uebersiedelung nach Rom fällt in dasselbe. Die neue großartige Umgebung der ewigen Siebenhügelstadt spiegelt sich sogleich in den ersten Werken seiner römischen Periode. Freilich sind auch die Aufgaben, die ihm hier gestellt werden, so neu und gewaltig, daß sie naturgemäß einen Umschwung in seiner künstlerischen Entwicklung hervorrufen mußten. Giulio Rovere, ein echter Renaissance-Charakter, erfüllt von ungebändigtem persönlichem Stolz und stürmischer Thatenlust, hatte als Julius II. 1503 den Stuhl Petri bestiegen. Durch Vermittlung Bramantes, welcher in dem den Papst umgebenden Künstlerkreise, sowie bei dem Papste selbst in hohem Ansehen stand, wurde für die neue Ausschmückung der päpstlichen Prunkgemächer Raffael aus Florenz berufen. Seine Stanzenbilder gehören mit Bramantes Petersbau und Michelangelos Decke in der sixtinischen Kapelle zu jenen Denkmälern, welche das Pontificat Julius II. zum „Heldenalter der italienischen Kunst" gemacht haben. Ueber Raffaels Fresken, namentlich über die Wandgemälde der Stanza della Segnatura, die ihren Namen von der Unterfertigung der Gnadengesuche (Signatura di Gratia) führt, welche der Papst dort vornahm, ist so viel und gut geschrieben worden, daß es ebenso fruchtlos wie vermessen wäre, etwas Neues darüber sagen zu wollen. Nur auf einen Standpunkt mag hier hingewiesen werden, den man diesen Werken gegenüber nur selten einzunehmen gewohnt ist und der so häufig als „selbstverständlich" übersehen wird: auf den Standpunkt des unbefangenen Beschauers. Wie viele verwechseln nicht das sie erhebende Bewußtsein, jede einzelne Figur der „Schule von Athen" deuten zu können, das rein materielle Kennenlernen des Kunstwerkes mit dem echten Kunstgenuß, der nicht zuerst und allein nach der Bedeutung der Einzelheiten fragt, sondern das Gesammtkunstwerk auf die künstlerische Empfindung, nicht auf den gelehrten Verstand wirken läßt. Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß die Bedeutung der raffaelischen Fresken in der Stanza della Segnatura zum großen Theile mit darauf beruht, daß sie uns ein Bild der gesammten Culturströmung jener Zeit wiederspiegeln, die wir noch immer mit dem einseitigen Namen „Renaissance" bezeichnen; aber zunächst wirkt das „Wie", nicht das „Was" auf den Beschauer. Fragen wir nach den Ursachen dieser rein künstlerischen Wirkung bei der Disputa, dem frühesten der Wandgemälde, so antwortet uns die in der neueren bildenden Kunst unübertroffen dastehende Art der Raumdisposition. Die Wandfläche, welche dem Maler zur Verfügung stand, wird oberhalb durch einen Halbkreis begrenzt; dieser Curve folgen die Linien der Composition in ungezwungenem und doch feinsinnig berechneten Rythmus. Die Theilung der ganzen Darstellung in zwei über einander sich entwickelnde Hälften war durch die Tradition für den vorgeschriebenen Stoff gegeben, neu war nur die Anordnung dieser beiden Hälften. Auch Perugino hatte im Cambio zu Perugia in ähnlichen Raumverhältnissen einen Gegenstand dargestellt, der eine ähnliche Theilung der Composition forderte; er indeß fand sich noch mit der Darstellung in der üblichen Weise ab, indem er die beiden Figurenmassen in zwei parallelen Reihen über einander anordnete. Raffael läßt dagegen den mittleren Vordergrund völlig frei, er führt die Grundlinien seiner Figurencomposition in edler Schwingung keilförmig sich nähernd zu dem materiellen und idealen Mittelpunkt, dem Altar mit der Hostie. Die Linien der oberen Figurenreihe neigen sich gleichfalls diesem Mittelpunkte zu, werden aber in der Mitte emporgeführt zu der das obere Kreissegment beherrschenden Gruppe: Christus zwischen Maria und Johannes, welche ihren krönenden Abschluß nach oben in der Halbfigur Gottvaters, ihre Vermittelung nach unten durch das herabschwebende Symbol des heiligen Geistes findet. Auf die unendlichen Feinheiten in den Details der Linienführung können wir hier nicht eingehen; es ist eine wirklich lohnende Aufgabe, sich die durch die Conturen der Gruppen gebildete lineare Composition im Geiste oder auf dem Papier aufzuzeichnen. Man ist heute gern geneigt, den außerordentlichen Fortschritt, welcher in der neuen von der Tradition abweichenden Anordnung Raffaels liegt, zu unterschätzen, weil uns diese Gesetze der Composition, seit sie Raffael geschaffen und zuerst bethätigt, in Fleisch und Blut übergegangen sind. Aber man vergegenwärtige sich den langen künstlerischen Prozeß ihrer Feststellung, welchen wir aus den Vorstudien zur Disputa so gut verfolgen können, da sich dieselben zahlreicher als zu irgend einem anderen Werke erhalten haben. Der Entwurf in der Albertina (194) zeigt die Linie der oberen Figurenreihe noch wenig geschwungen, mehr horizontal gedacht, so daß man sieht, der Künstler empfindet noch nicht die Schranke der halbkreisförmigen oberen Begrenzung. So zeigen auch die Skizzen zu den Kirchenvätern (195, 196) eine noch geringe Entwicklung; auch hier ist die Tendenz der Composition noch horizontal, die Gliederung ohne bestimmtere Cäsuren. Die Actstudie zu der unteren linken Hälfte (197) kennzeichnet schon den Fortschritt zu einer keilförmig sich entwickelnden Anordnung. Die weiteren Skizzen zu derselben Abtheilung (198, 199) betonen dies noch mehr und vermeiden zugleich die unrhythmische Parallele der drei hintereinander knieenden Jünglingsgestalten. So sehen wir die Composition sich schrittweise zu der Vollendung entwickeln, welche die Freske schließlich zeigt. Der enorme Fortschritt in Raffaels Entwickelungsgang wird recht evident, wenn man diese erste römische Composition mit dem Fresco in S. Severo zu Perugia vergleicht. Der Gegenstand der Disputa, die Schilderung der streitenden und der triumphirenden Kirche hat nicht gerade zu so vielen gelehrten Disputationen Anlaß gegeben, wie derjenige des zweiten auf der gegenüberliegenden Wand befindlichen Fresco, der Schule von Athen, und seine Durchführung. Es geht hier, wie bei den Giebelsculpturen des Parthenon, man läuft Gefahr, über die Einzeldeutungen, die immer wieder und wieder neu versucht werden, die reine Schönheit des Ganzen und der Einzelgestalten zu vergessen, während doch die Parthenongiebel wie die Stanzenbilder gerade jene seltene Höhe der Kunst repräsentiren, wo nach Jac. Burckhardts schönem Wort „ihre Gestalten von selbst und ohne alle Zuthaten als etwas Ewiges und Göttliches erscheinen." Es sind die humanistischen Ideen jener Zeit, die hier in nachweisbar enger Anlehnung an Marsilio Ficinos Schriften ihren künstlerischen Ausdruck gefunden haben.

Der Neuplatonismus sah Religion und Philosophie für engverwandt an; der „göttliche Platon" wurde von der Kanzel verkündigt, seine Lehren in christliches Gewand gekleidet und sogar zum Beleg für dogmatische Spitzfindigkeiten benutzt, ähnlich, wie in der mittelalterlichen Scholastik Aristoteles. Diesen sehen wir denn auch neben Platon unter dem mittleren Bogen der weiträumigen Akademie in den Mittelpunkt der ganzen Composition gerückt. Die beiden Philosophen disputiren als echte Peripatetiker, umgeben von ihren ehrfurchtsvoll zur Seite getretenen Schülern. Platons nach oben deutende Handbewegung bezeichnet die Auffassung der Renaissanceplatoniker, welche in der Philosophie nur eine Vorstufe sahen, die zur Religion führe. Dies dürfte denn auch der Grundgedanke der Freske sein, kurz zusammengefaßt in die Worte des Marsilio Ficino: „Philosophia est ascensus ab inferioribus ad superna." Die Gruppen der Geometer (rechts im Vordergrunde) der Arithmetiker und Musiker (links i. V.) schildern nach den neuplatonischen Ideen der Zeit die einzelnen Zwischenstufen dieses „Emporsteigens."[1]) Das Verdienst Raffaels indeß ist zunächst die glänzende Lösung der Aufgabe, für diese Ideen den vollendeten künstlerischen Ausdruck gefunden zu haben. Der geistvoll vermittelte Zusammenhang der einzelnen Gruppen, die reiche Handlung, welche die ganze Darstellung belebt, all' das sind so offen daliegende und so oft gepriesene Vorzüge des Bildes, daß es Eulen nach Athen tragen hieße, wollte man darüber noch Worte verlieren. Ich möchte auch hier lieber auf den wunderbaren Rythmus der abstract linearen Composition hinweisen, welcher von dem bramantesken[2]) architektonischen Hintergrunde ausgehend in der Haltung der einzelnen Gestalten ausklingt. Noch überraschender tritt uns Raffaels eminentes Compositionstalent in den beiden letzten Fresken der Stanza della Segnatura entgegen. Der Parnaß ist in einen Raum hineincomponirt, der durch den Fenstereinschnitt in der Mitte eine sehr unschöne untere Begrenzung erfährt. In der ersten Actstudie (208) hat der Künstler diese Schwierigkeit nur äußerlich durch zwei die Composition an den beiden Seiten abschließende stehende Figuren zu überwinden gesucht. Wie glänzend aber hat er es in der vollendeten Composition verstanden, diese Schwierigkeit durch die Gestalten der Sappho und des Pindar völlig vergessen zu machen. Die diesem Fresco gegenüberliegende Fensterwand ist noch ungeschickter gegliedert, indem hier die Fensteröffnung nicht einmal in der Mitte einschneidet. Raffael ist hier der Schwierigkeit aus dem Wege gegangen, indem er den unregelmäßigen Raum durch drei gesonderte, aber je in sich vollendete Compositionen ausfüllte. Ueber dem Fenster horizontal abschneidend erblicken wir die ihrer rythmischen Anordnung wegen stets hochgerühmte Allegorie der Klugheit, Mäßigung und Stärke, zu beiden Seiten der Fensterwangen die beiden Acte weltlicher und geistlicher Gerechtigkeit: die Uebergabe der Pandekten und Decretalien. Daß Raffael die Schwierigkeit, einen diesem entsprechenden Raum schön zu füllen, überwinden konnte, hat er glänzend in der Messe von Bolsena im Heliodorzimmer bewiesen. Die Deckenbilder der Stanza della Segnatura geben die monumentalen Ueberschriften für die einzelnen Wandgemälde: über der Disputa thront die Theologie, über der Schule von Athen die Philosophie, über dem Parnaß die Poesie und über der letzten Composition die Gestalt der Jurisprudenz. So sind denn die vier geistigen Mächte, welche das ethische Leben beherrschen und bewegen, in den Deckenbildern allegorisch, in den Wandbildern in den Aeußerungen ihrer Wirksamkeit dargestellt, wohl ein würdiger Schmuck für das Gemach, in welchem der oberste geistliche Machthaber seine Gerechtigkeit und Gnade walten ließ.

Leider verbietet der uns zur Verfügung stehende Raum ein näheres Eingehen auf die Wandgemälde der übrigen Stanzen; es sei hier nur kurz auf den Unterschied hingewiesen zwischen den Darstellungen des Heliodorzimmers und denen des Leozimmers. So ziemlich zwischen beide fällt der Regierungswechsel auf dem päpstlichen Stuhle (1513): an die Stelle des gewaltigen und lebensernsten Julius II. tritt Leo X. (Giovanni de' Medici), ein Repräsentant der anderen Lebensauffassung der Renaissance, der heiteren Genußfreudigkeit, wie sie am Florentiner Hof der Medici groß gezogen war. Ihm dient auch die Kunst nur zum heiteren Schmuck des Lebens und zur Verherrlichung seines Hoflebens insbesondere, die denn auch in den Bildern der charakteristisch mit dem Namen Leo-

[1]) Wer sich über die Schule von Athen umfassend unterrichten will, dem sei die überaus vollständige Monographie Springers über dieselbe in den „graphischen Künsten" (auch in besonderer Ausgabe veröffentlicht) empfohlen.

[2]) Wie Geymüller in seiner neuesten verdienstlichen Publication: Raffaello Sanzio studiato come architetto ecc. Milano 1884 nachweist, rührt der Entwurf zu diesem Hintergrunde in Oxford (Gutbier 226) wirklich von Bramante her.

ziehl und hinterher in der Regel einiger Einschränkung nur dann wieder unterworfen werden kann, wenn die Consequenzen sich ausgelebt, vielleicht auch „ausgetobt" haben."

⁂ **Berlin**, 8. April. Alle Blätter beschäftigen sich mit dem (telegraphisch mitgetheilten) offiziösen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", worin die Absicht des Fürsten Bismarck, sich von den preußischen Staatsgeschäften zurückzuziehen, ausschließlich auf Gesundheitsrücksichten zurückgeführt wird. Sonderlich klärend hat jedenfalls der Artikel nicht gewirkt. Das „B. T.", um nur einige Preßstimmen anzuführen, sagt hierzu:

„Welchen Ausgang die Pläne des Kanzlers haben werden, kann Niemand wissen. Geschieht es wirklich, daß er sich ausschließlich auf die auswärtigen Angelegenheiten beschränkt, so werden wir das mit Freuden begrüßen, denn der Rath, die innere Politik aufzugeben, ist dem Kanzler von liberaler Seite oft genug ertheilt worden. Ob das aber möglich sein wird, ist eine andere Frage. Hier ist noch Vieles dunkel, und es wird noch mancher offiziöser Artikel und offizieller Thatsachen bedürfen, um die Lage zu klären."

Die „Nat. Ztg." macht folgende Bemerkung:

„Ohne die Berechtigung der Berufung auf Gesundheitsrücksichten anzweifeln zu wollen, wird man doch auf zwei Punkte in diesen Ausführungen aufmerksam machen dürfen: zunächst, daß die „Reichsgeschäfte", welche Fürst Bismarck danach behalten will, keineswegs nur die auswärtige Politik umfassen, mit deren Leitung der Begriff der „Reichsgeschäfte" weiterhin identifizirt wird; und ferner, daß in demselben Augenblicke, in welchem alle Gerüchte von politischer Verstimmung, Ministerkrisis ꝛc. zurückgewiesen werden, von der „Friktion" gesprochen wird, welche die inneren Angelegenheiten complicire und erschwere."

* Es wird als verbürgt erzählt, schreibt die „B. Z.", daß der Kanzler geäußert hat, die Verschmelzung der Fortschrittspartei und der Secessionisten werde den Nationalliberalen zu Gute kommen. Daß mit Miquel durch Mittelspersonen verhandelt worden ist, kann als Thatsache gelten, auch von einem vertraulichen Ideenaustausch mit Herrn v. Bennigsen wird gesprochen. Doch scheint es, als ob der Landesdirector von Hannover noch mißtrauischer als der Oberbürgermeister von Frankfurt auf die Karten blickt, die Fürst Bismarck verdeckt in der Hand hält. Solange aber der letztere nicht klar sieht über die Entschlüsse der Nationalliberalen, so lange wird die Krise wohl nicht durchgreifend zu beenden sein. Vielleicht ist Fürst Bismarck mit diesem Schwebezustand so unzufrieden nicht; kann er denselben doch nach verschiedenen Seiten hin nutzbar machen.

* In einer allgemeinen Wählerversammlung zu Charlottenburg hielt am Sonntag Reichstagsabg. Professor Mommsen eine Rede, wobei er bezüglich der Stellung der freisinnigen Partei zu dem Socialistengesetz folgendes erklärte: „Nicht alle Anhänger der Deutschen freisinnigen Partei, wie er und einige Freunde, würden für völlige Abschaffung des Gesetzes stimmen; er halte in jetziger Zeit die vollständige Aufhebung des Socialistengesetzes nicht für rathsam, vielmehr für einen Fehler. In allen andern Punkten werde die Partei geschlossen vorgehen."

* Der Oberpräsident von Berlin hat den Oberbürgermeister v. Forckenbeck aufgefordert, ihm die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung einzureichen, und es ist diesem Verlangen entsprochen worden. Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu: „Wenn der Hr. Oberpräsident sich darüber informiren will, ob der Singer'sche Antrag doch vielleicht noch auf die nächste Tagesordnung gesetzt worden sei, so wird er finden, daß dies nicht der Fall ist. Sich ins Unrecht zu setzen, wird die Berliner Stadtverordneten-Versammlung ihren Gegnern überlassen. Wohl aber ist als eine eminent communale Angelegenheit der Erlaß des Hrn. Oberpräsidenten vom 29. März cr. auf die Tagesordnung gesetzt worden. Die Frage, ob der Oberpräsident dazu befugt und berechtigt ist, der Stadtverordneten-Versammlung das Recht streitig zu machen, in erster Instanz selbst über ihre Competenz zu beschließen, um eventuell beim Herrn Minister des Innern gegen das Rescript des Oberpräsidenten Beschwerde zu führen, ist von so großer Tragweite für die Selbstverwaltung, daß diese Frage zweifellos zum Austrage gebracht werden muß. Die Stadtverordneten Versammlung hat bewiesen, daß sie das Recht der Aufsichtsbehörden zu respectiren weiß, aber sie ist auch verpflichtet und von der Bürgerschaft zu Wahrern und Hütern der communalen Selbstverwaltung gewählt worden, damit sie eventuell auch von den Aufsichtsbehörden Respect vor dem gesetzmäßigen Rechte der Selbstverwaltung fordert. Es laufen, wie erklärlich, mancherlei Gerüchte um; man hält die Luft um das Berliner Rathhaus für conflictsschwül. Wir glauben nicht daran. Das Recht des Stadtverordneten-Vorstehers, das Rescript des Ober-Präsidenten auf die Tagesordnung zu setzen, ist so sonnenklar, daß unserer Ansicht nach, selbst wenn ein Conflictsbedürfniß vorhanden wäre, nicht daran gedacht werden kann, von dieser Seite unserer Communalverwaltung beizukommen."

* Die „Köln. Volks-Ztg." constatirt, daß der „Westf. Merkur" das einzige Organ der Centrumspartei in Preußen ist, welches für die Verlängerung des Socialistengesetzes schlechthin eintritt.

**Hannover**, 6. April. Gestern war hier in Kasten's Hotel eine Commission versammelt, welche der Vorstand des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke beauftragt hatte, sich mit einigen unter einander zusammenhängenden Rechtsfragen zu beschäftigen. Den Vorsitz führte der Vereinspräsident Geh. Medicinalrath Nasse aus Bonn; außerdem waren u. A. zugegen Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze aus Dresden, Landgerichtsdirector Dr. Carstens aus Bremen, Sanitätsrath Dr. Pelmau und Pastor Stursberg aus Düsseldorf, Gerichtsrath Rademacher aus Soest, Professor Dr. Post von hier. Man besprach, ob ärgernißerregende öffentliche Trunkenheit unter Strafe zu stellen, ob Trinker unter gewissen Voraussetzungen zu entmündigen und durch Gerichtsbeschluß in eine Trinkerheilstätte zu verweisen, bezw. falls freiwillig eingetreten, in derselben auch wider ihren Willen bis zur wirklichen Heilung festzuhalten seien (wie es in Amerika und England schon zum Theil Gesetz geworden ist), endlich, wie es mit Schankwirthen zu halten, welche an Betrunkene und Kinder Schnaps verkaufen. Der Bericht über diese Berathungen wird zunächst den Vorstandsmitgliedern, dann wahrscheinlich zu weiterer Erörterung innerhalb des Vereins den Bezirksvereinen und Vertreterschaften desselben zugehen.

**München**, 7. April. Wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, ist an Stelle des bisherigen russischen Gesandten, von Staal, Baron Friederichs zum Gesandten für München, Stuttgart und Karlsruhe ausersehen.

### Norwegen.

* Das Storthing hatte, weil mehrere demselben vorgelegte königliche Resolutionen noch die Unterschrift des Staatsministers Selmer trugen, nachdem derselbe bereits von dem Reichsgericht zum Verlust seines Amtes verurtheilt worden war, auf Grund des § 75 der Verfassung die Vorlage jener Staatsrathsprotokolle verlangt, in welchen die Verhandlungen über die erwähnten Resolutionen aufgenommen seien. Das Protokollcomité des Storthings, dem die vorgelegten Staatsrathsprotokolle überwiesen wurden, hat nunmehr sein Gutachten erstattet und beantragt, alle betreffenden von Selmer contrasignirten Resolutionen und Regierungsanträge ad acta zu legen und die in dem königlichen Dictamen enthaltene Einmischung der Union in die inneren Verhältnisse Norwegens entschieden zu mißbilligen. Die Verhandlung über diese Anträge wird am Donnerstag nach Ostern stattfinden.

### Frankreich.

**Paris**, 7. April. Gestern fanden drei Abgeordnetenwahlen statt. In zwei Bezirken wurden Republikaner durch Republikaner, im dritten ein Royalist durch einen Royalisten ersetzt. — Im Arbeitercongreß zu Roubaix machte „Bürger" Des Champs seinen Arbeitergenossen bittere Vorwürfe über ihren Mangel an Patriotismus. Die Deutschen seien Feinde; Adressen an sie zu richten, sei Verrath. Er sei überzeugt, daß von 100 französischen Arbeitern 99 dächten wie er. Jules Guesde erwiderte, der Krieg von 1870 sei nicht von Arbeitern, sondern von französischen und deutschen Bourgeois herbeigeführt worden und den Massenmord der Proletarierfrauen und Kinder hätten die Versailler Truppen begangen. — Der Jahrestag der Unabhängigkeit Griechenlands wurde durch ein französisch-griechisches Verbrüderungsbankett gefeiert, wobei Franzosen und Griechen auf die ewige Allianz beider Länder tranken, die durch das Blut der Griechen, welche 1870 für Frankreich gekämpft, besiegelt sei. Der Grieche Flasto erklärte unter dem Jubel seiner Landsleute, Frankreich sei das zweite Vaterland jedes Griechen. (Voss. Ztg.)

— Abends. Der Senat lehnte den Gesetzentwurf über die Pariser Municipalwahlen im Ganzen mit 170 gegen 69 Stimmen ab. Da somit jede Hoffnung auf die Erzielung eines Einvernehmens zwischen dem Senat und der Kammer bezüglich dieser Vorlage geschwunden ist, so wird es bei dem bisherigen status quo verbleiben müssen, wonach jedes Stadtviertel von Paris ein Mitglied für den Municipalrath zu wählen hat. (W. T.)

### Italien.

**Rom**, 7. April, Abds. Deputirtenkammer. Im weiteren Verlaufe der Sitzung setzte der Minister seine am Sonnabend begonnenen Erklärungen auf die verschiedenen an ihn gerichteten Fragen fort und wies zunächst nach, was zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen an den Küsten des rothen Meeres, insbesondere zum Schutze der Missionäre geschehen sei. Der Minister ging sodann auf die Angelegenheit der Propaganda über und erinnerte an das in dieser Frage erlassene Rundschreiben der Regierung; auf den judiziellen Theil der Frage könne er nicht eingehen. Mancini verwies auf die jüngsten Thatsachen, welche bewiesen, daß die Freiheit der Propaganda bezüglich des Erwerbs und der Veräußerung von Eigenthum niemals bestritten worden sei, doch könne sich die Propaganda auch im Auslande gewissen Taxen nicht entziehen. Die Regierung hege für die Propaganda große Sympathien und habe denjenigen Missionären ihre ganze Unterstützung zu Theil werden lassen, welche für Italien Sympathien erwerben. Die Executivgewalt könne das richterliche Urtheil nicht umstoßen, doch wolle er bei der Ausführung des Urtheils alle mit dem italienischen Rechte zu vereinbarenden Begünstigungen gewähren. Schließlich nahm der Minister Akt von der günstigen Beurtheilung seiner Politik seitens aller Redner. (W. T.)

### Rußland.

**Petersburg**, 7. April. Das Eis in der Bucht von Pernau hat sich theilweise in Bewegung gesetzt. Der Eisgang ist stündlich zu erwarten.

---

### Danzig, 9. April.

* [Zum Telegramm-Verkehr.] Das Botenlohn für Telegramme nach Landorten kann vom Absender nach dem festen Satz von 80 Pfennig vorausbezahlt werden. Die Erlegung dieses Betrages schützt also den Empfänger, mag er noch so weit von der Telegraphenstation entfernt wohnen, vor jeglicher Anforderung für die Ueberbringung des Telegramms. Von der Vorausbezahlung des Botenlohns wird aber, wie wir hören, bei den nach dem platten Lande gerichteten Telegrammen nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht, nämlich nur bei etwa 14 Proc. Dies ist um so auffallender, als die geschäftlichen und socialen Beziehungen zwischen Absender und Empfänger telegraphischer Mittheilungen es meistens als einen Mangel an Rücksicht erscheinen lassen müssen, wenn dem Empfänger die Zahlung des Botenlohnes, welches in diesem Fall den Betrag von 80 Pfennig weit überschreiten kann, zugemuthet wird. Bei den Eilbriefen scheint sich die Richtigkeit dieser Annahme bereits bewährt zu haben, denn es wird bei 53 Proc. derselben die Abtragegebühr von 80 Pfennig im voraus entrichtet. Das ungünstigere Verhältniß bei den Telegrammen nach Landorten beruht also vermuthlich nur darauf, daß das Publikum die ihm gebotene Möglichkeit der Vorausbezahlung des Trägerlohns noch nicht genug kennt, weshalb wir auf dieselbe hiermit aufmerksam machen wollen.

* [Postcours.] Die Personenpost von Sierakowitz nach Carthaus verkehrt vom 16. d. M. ab wie folgt: aus Sierakowitz 6 Uhr Morgens (anstatt jetzt 7 Uhr), durch Miechuczyn 6,55 Uhr Morgens, in Carthaus 8,20 Uhr Vorm. Mit demselben Tage erhält die Botenpost zwischen Miechuczyn und Mirchau nachstehenden Gang: aus Miechuczyn 3 Uhr früh, in Mirchau 4,30 Uhr früh; aus Mirchau 5 Uhr früh, in Miechuczyn 6,30 Uhr Morgens (zum Anschluß an die obige Post.)

O. **Konitz**, 8 April. Von Seiten der städtischen Behörde scheint die Errichtung einer Fortbildungsschule nunmehr ernstlich in Angriff genommen zu werden. Der Magistrat hat nämlich auf Sonnabend, den 12. d. M., im Rathhause eine Versammlung von Handwerksmeistern, sowie sonstigen Gewerbetreibenden anberaumt, in welcher das Statut über den obligatorischen Besuch einer hierselbst ins Leben zu rufenden Fortbildungsschule berathen werden soll.

§ **Flatow**, 8. April. Der am 5. d. Mts. hier versammelte Kreistag hatte sich in erster Linie abermals mit dem Bau einer Chaussee zu beschäftigen. Am 18. Dezember v. J. war nämlich der Beschluß gefaßt worden, eine Vollchaussee von Flatow über Stewnitz, Pol. Wisniewke, Neu Lanken, Lanken, Scholastikowo und Dobrin nach Pr. Friedland unter Erfüllung der im § 12 bez. 13 des Wegebau-Reglements für die Provinz Westpreußen enthaltenen Bedingungen herzustellen. Auf den Seitens des Kreises gestellten Antrag um Prämiirung dieser Chausseestrecke hat der Provinzial-Ausschuß den Beschluß gefaßt, dem Kreise Flatow für den Fall, daß derselbe sich verpflichtet, eine Secundär-Chaussee von Lanken nach dem Bahnhof Linde zu bauen und die dauernde Unterhaltung derselben zu übernehmen, für Ausführung des Ausbaues der Linie Dobrin-Flatow eine Provinzialprämie von 7 ℳ pro Meter in Aussicht zu stellen. Da demnach die Verwirklichung des bereits beschlossenen Baues der letztgedachten Chaussee nur möglich ist, wenn gleichzeitig eine Kunststraße von Lanken nach Bahnhof Linde hergestellt wird, so sah sich der Kreisausschuß veranlaßt, eine dem entsprechende Vorlage zu machen, empfahl aber gleichzeitig, den Ausbau des letzterwähnten Steinweges nicht als Sekundär-, sondern als Vollchaussee zu beschließen, weil diese, abgesehen von der größeren Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit, auch schon in Rücksicht auf die bedeutend höhere Provinzialprämie den Vorzug verdiene. Außerdem war in Betracht zu ziehen, daß die

---

zimmer bezeichneten Stanze (Stanza dell' incendio Gutbier 272) auffallend in den Vordergrund tritt. Auch in den Darstellungen des Heliodorzimmers ist die Figur des Papstes (Julius II.) sogar meist anachronistisch verwendet und doch empfindet man weder den darin liegenden Widerspruch, noch die höfische Absicht des Malers so aufdringlich, wie in den Bildern des Leozimmers. Einen in's Einzelne gehenden Vergleich können wir hier nur empfehlen, nicht ausführen. Zur Orientirung über die Gegenstände der Darstellung bemerken wir kurz, daß die Vertreibung des syrischen Feldherrn Heliodor aus dem jerusalemischen Tempel auf die Erzählung im zweiten Buch der Maccabäer (cap 2, v. 23) zurückgeht, der Messe von Bolsena die Legende von dem ungläubigen Priester, dem bei Celebrirung der Messe Blutstropfen an der Hostie erscheinen, zu Grunde liegt, während die Befreiung Petri, 1514 wohl schon auf Leo's X. Anregung gemalt, auf dessen Befreiung aus der französischen Gefangenschaft (11. April 1511) anspielt. Der Umstand, daß auf einer Skizze zur Vertreibung Attilas in Oxford (von Gutbier leider zu Gunsten der von einer spätern Hand herrührenden Lonoreskizze fortgelassen) der Papst noch die Züge Julius II. trägt, beweist, daß die Composition zu dessen Lebzeiten bereits feststand, was unsere obige Bemerkung über den Vergleich der beiden Stanzen rechtfertigt. Die Deckenbilder der Stanza d'Eliodoro werden bis auf eines (266) von dem englischen Raffaelkenner Robinson Raffael mit Recht abgesprochen und seinem Schüler Giulio Romano zugeschrieben. Die Fresken des Leozimmers, das seinen andern Namen Stanza dell' Incendio von dem Hauptbilde, dem Brande des vaticanischen Quartiers in Rom führt, welcher durch Leo IV. Segenspruch gelöscht wurde, sind historischen Inhalts. In der letzten Stanze geht nur das Bild, nach dem dieselbe benannt ist, die Constantinsschlacht auf Raffaels eigne Entwürfe zurück, während die andern Entwürfe von seinen Schülern herrühren.

Wir müssen uns leider aus Raum- und Zeitmangel jede eingehendere Schilderung versagen und schon hier von den Stanzen Abschied nehmen, um uns in dem Schlußartikel einer flüchtigen Uebersicht der noch übrigen Schöpfungen des Urbinaten zuzuwenden. —mm—

---

15

## Jenseits des Weltmeeres.

Erzählung von Walter Besant und James Rice.

(Fortsetzung.)

Der Capitän trat einen Schritt näher.

„Verzeihung, Miß Avis, Sie sind mit Mr. Davenant verlobt, dem jungen Gentleman, der im Gasthof wohnt? Ich bedaure in der That aufrichtig, wenn meine unglückliche Leidenschaft zu so unerquicklichen Auftritten Veranlassung gegeben haben sollte. Hätte ich etwas von diesem Verhältniß gewußt — mein Gott — ich wäre der Letzte gewesen, der —"

„Ach ja doch, ja doch", rief Avis. „Aber dieser Mann macht mich fast wahnsinnig! Laßt mich gehen! — Laßt mich!"

„Ja, laßt sie nur gehen, den Findelbalg!" Stephens Miene und seine ganze Haltung bewies die unsägliche Verachtung, die er bei diesem Worte empfand.

„Halt, Stephen!" Der Capitän drückte ihn ruhig, aber unwiderstehlich in seinen Stuhl zurück. „Du solltest Dich schämen. Wenn Miß Avis gebunden ist — wenn ein anderer Mann so glücklich war, Ihr Jawort zu erhalten — darfst Du sie deshalb nicht schelten und quälen; obgleich Du es innerlich gut meinst, wie ich weiß."

„Alles eins", sagte Stephen, „sie kennt jetzt die Wahrheit, und hat hier nichts mehr zu suchen."

„Nein, Stephen, sie wird nicht gehen" — Capitän Ramsay stand zwischen beiden wie ein Schutzengel, oder wie ein Genius des Friedens — „in dieser Weise darf man nicht verfahren. Miß Avis, mag sie Deine Nichte sein oder nicht, wird sich stets erinnern, daß sie achtzehn Jahre hindurch unter Deinem Schutze gestanden hat. Und Du, mein alter Kamerad, Du wirst eingedenk sein, daß sie hier steht als ein lebender Beweis Deiner Menschenfreundlichkeit und daß sie eine wohlerzogene und zartfühlende Dame ist, vor deren Tugend und Schönheit der Mann sich beugen muß. Ein solches Weib wiegt in meinen Augen ein Königreich auf."

„Nun, Capitän, in Newyork und in Baltimore pfifft Ihr anders."

„Das war dort, alter Freund. Aber der Anblick der echten Schönheit vermag Tiger zu zähmen. Komm, komm, Stephen. Es war nur die getäuschte Hoffnung, die Dich aufgebracht hat. Du dachtest Dir's so hübsch, wenn Avis Deinen alten Freund und Kameraden heirathete. Du siehst, es geht nicht. Vielleicht, wenn sie nicht schon gebunden wäre — aber so ist es unmöglich. Wir sind eben zu spät gekommen. Gut, ich ziehe mich zurück und bitte um Entschuldigung. Und nun, Avis, da Sie mir keine Hoffnung geben können, so nehmen Sie die Versicherung, daß ich niemals heirathen, daß ich nie wieder ein Weib lieben werde!"

„Herr meines Lebens!" rief Stephen.

„Ihr Bild wird nie aus meinem Herzen entschwinden." Er hatte dies recht gut vorgetragen und schien auch mit sich nicht unzufrieden. „Ich hatte gehofft", fuhr der Capitän mit einem leisen Seufzer fort, „mich nach dieser letzten Unternehmung zur Ruhe zu setzen und jenes friedliche und schöne Leben eines südlichen Pflanzers führen zu können, geliebkost von den Händen meines theuren Weibes und geehrt und geliebt von meinen treuen Schwarzen."

„Jawohl, mit Peitsche und Bluthunden", murmelte Stephen, „dann sind sie sehr treu."

„Doch es hat nicht sein sollen, und so muß ich diesen Gedanken fallen lassen. Doch es war eine unerquickliche Scene, meine theure, junge Miß. Ich hoffe, Sie werden mir beistimmen, daß wir sie am besten vergessen sein lassen. Und wenn unser alter Freund hier, dessen Herz um meinetwillen mit seiner Zunge davongelaufen ist, denn er liebt mich wie seinen Augapfel — wenn unser guter alter Freund in seinem Eifer für mein Glück vergessen hat, was man einer fein gebildeten und schönen Dame schuldig ist, so werden Sie ihm verzeihen, hoff ich, und werden es ihm nicht nachtragen."

Stephen stand starr vor Ueberraschung. Was führte er im Schilde?

„Sie haben ganz unstreitbar das Recht", fuhr der Capitän fort, „zu heirathen wen sie wollen. Es kann Ihnen aber nur angenehm sein, die Einwilligung Ihres Vormundes zu besitzen; und wenn Mr. Davenant, woran ich nicht im Geringsten zweifle, ein ehrenhafter, braver Mann ist, ein Mann von Charakter, so wird Niemand etwas dagegen haben und alles sich zum besten wenden."

„Herr meines Lebens", murmelte Stephen, der nicht wußte, was er aus alledem machen sollte. Er hatte den Capitän niemals in dieser Weise sprechen hören.

„Meine Theure", fuhr der Capitän fort, ihre Hand ergreifend und väterlich drückend, „ich bin überzeugt, wir scheiden alle als Freunde. Stephen, Du hast harte Worte gegen Dein Mündel gebraucht!"

„Stimmt", sagte Stephen, zweifelhaft, was er thun sollte.

„Sag' ihr, daß es Dir leid thut."

„Es thut mir sehr leid."

„Und daß Du es nicht böse meintest."

„Durchaus nicht böse", wiederholte Stephen.

„Und das ist wahr, das mit dem Flosse?" fragte Avis.

„So wahr wie das heilige Evangelium. Eingewickelt in vier alte Taschentücher. Circa 20 Grad südlicher Breite und was die Länge betrifft, so mocht's etwas nordöstlich von Ceylon gewesen sein. Thut mir leid, daß wir's so eilig hatten, sonst würden wir vielleicht nach Papieren oder Briefen gesucht haben. Thut mir leid, wie ich schon sagte."

„Und alles, was Ihr von meiner Mutter erzählt habt, sie sei eine Knobling —"

„Reden wir nicht davon", sagte Stephen.

„Daß Sie auf Jamaica gestorben sei; und von meinem Vater und den Haifischen; und dem Vetter, der deportirt wurde —"

„Alles erlogen, Kind, alles Lügen und Ausreden, um Dich als meine Nichte hinzustellen und daß Du kein Findelbalg sein solltest."

„Wie darf ich mich also jetzt nennen?"

„Na, die Sache ist ja beigelegt", sagte Stephen, „soll mir nicht drauf ankommen, wenn Du Dich auch fernerhin Avis Cobbledick nennst. Brauch's keiner zu wissen, daß Dir's eigentlich nicht zukommt; kannst Dich stolz und frei eine Cobbledick nennen."

Das Gesicht des alten Piloten trug bereits wieder seinen gewöhnlichen, aus Jovialität und Schlauheit gemischten Ausdruck; der Capitän saß auf einem Stuhle und stützte melancholisch das Kinn in die Hände, als ob er an sein verlorenes Glück dächte.

„Ich will jetzt gehen", sagte Avis. „Mr. Cobbledick, ich danke für alles Gute, das Sie mir erwiesen haben. Da ich aber Ihre Nichte nicht bin, so will — so will ich Jack fragen, ob wir nicht in irgend einer Weise das Geld zurückzahlen können, das für meine Erziehung aufgewendet wurde. Capitän Ramsay, ich fühle mich Ihnen tief verpflichtet."

Sie bot ihm ihre Hand. Er ergriff und küßte sie ehrfurchtsvoll.

„Nicht doch", sagte er, „Sie sind mir keinen Dank schuldig. Ich gebe mich jedoch der Hoffnung hin, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken werden, und, wenn es sein kann, Ihre Freundschaft."

Indem Avis langsam hinwegschritt, versuchte sie vergeblich das Bild, welches Mr. Cobbledick von seinem Helden entworfen hatte, seine Spielwuth und Trunksucht mit dem Eindrucke in Einklang zu bringen, den sie soeben von diesem Manne empfangen hatte; der so freundlich, so ehrenhaft, so zartfühlend gegen sie gehandelt hatte.

„Cap'tän", rief Stephen, als sie fort war, „sagt mir in des Teufels Namen, was das bedeuten soll! Hängt mich, wenn ich's weiß!"

„Das soll bedeuten", erwiderte der Capitän Ramsay, „daß es für einen Mann mehr als einen Weg giebt, um sein Ziel zu erreichen. Wenn mir's in den Kram paßt, meine Saiten herabzustimmen, so thue ich's eben."

Stephen schüttelte den Kopf. Das ging über seinen Horizont.

„Was ist's mit der Floßgeschichte, Stephen?"

„Die Wahrheit, Cap'tän, die reine Wahrheit."

„Du bist ein so abgefeimter Lügner, im Allgemeinen genommen —"

„Fragt jeden Menschen hier in Boscastle, wo ich geboren wurde, ob ich einen Bruder oder eine Schwester gehabt habe. Ich bin das einzige Kind meiner Eltern, also kann sie nicht meine Nichte sein. Sie ist eine Waise."

„Vielleicht Deine Tochter, he?"

„Ich habe niemals eine gehabt, so viel ich weiß. Nahm sie von einem Floß 'runter — wie ich ihr sagte — in seidene Tücher gewickelt — fünf und zwanzig todte Nigger drum 'rum — in den chinesischen Gewässern."

„Und was zum Teufel veranlaßte Dich, das Kind aufzuziehen?"

„Hatte seinen Grund, Cap'tän. Ich rechnete so: das Kind gehört vornehmen Leuten an, denn es hat seine Amme, die indische Dienerin, und die Tücher waren von der besten Seide. Die werden nun denken, es ist ersoffen. Wart mal, dacht ich, wenn das Balg so seine vier, fünf Jahre hat, wo die Kinder am niedlichsten sind, dann spionire ich seine Eltern aus und streiche das Finderlohn ein."

„Das war kein schlechter Gedanke," sagte der Capitän, „aber warum hast Du ihn nicht ausgeführt?"

„Weil ich das Kind vergaß", erklärte Stephen. Als ich erst 'mal drüben in Carolina war und alle Hände voll zu thun hatte, da vergaß ich reinweg das Mädel, das mir unterdessen zu Hause mein schweres Geld kleinmachen half. Und bei alledem war das Findelhaus in der Nähe, das ja von frommen und gottseligen Leuten erbaut wurde, um Findelbälge und andere solche Creaturen des Schöpfers, die da mühselig und beladen sind, aufzunehmen.

„Und warum erhieltest Du sie in der Meinung, Deine Nichte zu sein?"

„Sie dürfte von der Floßgeschichte nichts wissen. Hätt' sich sonst die Belohnung wahrscheinlich selbst verdient. War auch verteufelt dumm von mir, daß ich ihr die ganze Sache auf die Nase gebunden habe. Aber die Versuchung, ihren Stolz zu beugen, war zu groß für mich. Aber sie denkt vielleicht nicht dran, fügte er im allgemeinen Selbstgespräch hinzu; wenn Du schnell handelst, Stephen, kannst Du vielleicht die Alten noch erwischen und das Finderlohn einstreichen."

„Stephen", sagte der Capitän, ihm auf die Schulter klopfend. „Die Geschichte mit der Belohnung könnte sich vielleicht trotzdem noch machen. Wir müssen nur vorsichtig zu Werke gehen."

„Wir?"

„Ja, wir. Ein Anrecht auf die Belohnung werde ich ganz allein besitzen. Aber glaube nicht, alter Kamerad, daß ich schlecht an Dir handeln will. Ein Viertel soll Dir unter allen Umständen gesichert sein."

„Aber in Teufels Namen, was habt Ihr mit der Sache zu thun?"

„Nichts als daß ich auf dem Wege bin, der Gatte der jungen Dame zu werden, und als solcher, Stephen — nun, Du hättest nicht aus der Schule plaudern sollen. Das war immer Dein größter Fehler." (Forts. folgt.)

Frequenz dieser Steinstraße eine sehr starke sein werde, weil dieselbe für die Ortschaften Lanken, Köpin, Krummenfließ, Kappe, Rosenfelde, Hütte ꝛc. den Verkehr nach dem Bahnhof Linde vermitteln, und daß dieser Verkehr sich noch steigern werde, wenn der benachbarte Kreis Schlochau, wie dort beabsichtigt, einen Anschluß seines Chausseenetzes an das im hiesigen Kreise bewerkstellige. Die Vorlage wurde in Anbetracht der vorgedachten Umstände einstimmig angenommen; zugleich beschloß der Kreistag die adjacirenden Gemeinde- und Gutsbezirke mit einem Präcipualbeitrag von 1000 % derjenigen Summe heranzuziehen, welche zur Verzinsung und Tilgung einer behufs Deckung der Baukosten aufzunehmenden Anleihe erforderlich ist. Indessen soll es den betreffenden Adjacenten gestattet sein, durch unentgeltliche Hergabe des zu dem Chausseebau erforderlichen Grund und Bodens bezw. durch Uebernahme der Grundentschädigungskosten sich von der Zahlung der Präcipualbeiträge zu befreien. Die Länge der auszubauenden Kunststraße von Lanken nach Bahnhof Linde beträgt 8028 Meter, die Herstellungskosten sind auf rund 110 000 ℳ veranschlagt. Den zweiten und wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berathung des Etats pro 1884/85. Derselbe wurde nach eingehender Discussion in Einnahme und Ausgabe auf 129 000 ℳ festgesetzt, wozu an Beiträgen von den Kreiseingesessenen 90 000 ℳ aufzubringen sind. Von den ferneren minder erheblichen Vorlagen erwähnen wir nur noch einer Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten um den Bau einer Eisenbahn von Nakel über Mrotschen, Vandsburg, Zempelburg und Kamin nach Konitz. Dieselbe fand allseitige Zustimmung und wurde sofort abgesandt.

## Vermischtes.

**Berlin**, 7. April. In Gegenwart der Prinzen Wilhelm, Heinrich, Friedrich Karl, Friedrich Leopold und Alexander fand am Sonntage Palmarum die feierliche Einsegnung von 112 Cadetten in der evangelischen Kirche der Hauptcadettenanstalt zu Lichterfelde statt.

* Um den in einiger Zeit aus Indien zurückerwarteten Geheimrath Robert Koch und seine Begleiter zu bewillkommnen, hat sich aus angesehenen hiesigen Aerzten unter Vorsitz des Geheimrath von Bergmann ein Comité gebildet.

* Die amtliche „Karlsr. Ztg." schreibt: die von verschiedenen badischen Zeitungen gebrachte Mittheilung, daß in der Nacht vom 4. auf 5. l. M. auf der Route Pforzheim-Karlsruhe bei Station Berghausen Dynamitpatronen oder Dynamitbomben auf den Bahnkörper gelegt worden seien, zum Zwecke der Schädigung eines Eisenbahnzuges, kann glücklicherweise als eine irrige bezeichnet werden. Nach den durch die Staatsanwaltschaft gestern gemachten Feststellungen ist der Sachverhalt vielmehr so, daß in dem Wassergraben neben dem Eisenbahndamme zwei geschlossene Blechkapseln einige hundert Meter entfernt von einander aufgefunden wurden, die nach dem angesetzten Roste zu schließen schon vor geraumer Zeit an jene Stelle gelangt waren. Die in der Patronenfabrik des Hrn. Lorenz hier alsbald bewirkte Eröffnung der Kapseln zeigte dieselben mit Schießpulver und Bleistücken gefüllt und mit Patronen versehen, deren Entzündung durch nach außen hervorstehende Stifte bewirkt werden konnte. Man hat hier zweifellos Wurfbomben vor sich, wie sie in den letzten Monaten von anarchistischen Verbrechern gegen ihre Verfolger gebraucht wurden, und liegt der Schluß nahe, daß sich einer der Stuttgarter Raubmörder auf der Flucht von dem Eisenbahnzuge aus dieser Ueberführungsstücke entledigte. Irgend ein gegen den Bahnkörper oder gegen Personen, die dort passiren, beabsichtigtes Verbrechen kann nach allen Umständen nicht angenommen werden.

* Dem Photographen R. Hänsel in Reichenberg ist es gelungen, den Blitz photographisch abzubilden. Diese Blitzbilder sind vom physikalischen wie photographischen Standpunkte aus gleich interessant. Sie zeigen zunächst, daß Dichter und Maler auf dem Holzwege sich befinden, wenn sie den Blitz als eine Zickzackerscheinung darstellen. Der Blitzstrahl hat vielmehr ein Aussehen, welches an einen Flußlauf erinnert, wie er sich auf der Karte ausnimmt, und verästelt sich vielfach in der Nähe des Erdbodens. Bekanntlich hat Weatstone den Nachweis geführt, daß die Blitzerscheinung kaum ein Millionstel Secunde andauert; wenn es daher gelungen ist, dieselbe photographisch zu fixiren, so dürfte damit wohl der höchste Grad der Lichtempfindlichkeit einer Gelatineplatte erreicht sein. Die Reproduction eines Schnellzuges ist dagegen nur ein Kinderspiel.

**München**, 5. April. Die Separatvorstellungen des „Parsifal" finden vom 5. bis 8. Mai statt, und zwar in den Hauptrollen in derselben Besetzung, in welcher die zweite, vierte ꝛc., also die gradzahligen Aufführungen des Bühnenweihfestspiels in Scene gingen. Kundry wird wiederum durch die Malten, Persifal durch Gudehus, Amfortas durch Reichmann, Gurnemanz durch Siehr und Titurel durch Kindermann besetzt sein.

* Der Freiherr v. Cramer-Klett, Mitglied der Kammer der Reichsräthe, ist Sonntag auf seinem Gute Hohenaschau gestorben. Aus äußerst bescheidenen Anfängen hatte sich Cramer-Klett zu einer commerziellen Stellung von hoher Bedeutung emporgeschwungen. Durch Gründung und stets gesteigerten Betrieb umfassender Locomotiven- und Eisenbahnwagenfabriken in Nürnberg zum reichen Mann geworden, wurde er zunächst in den einfachen Adels-, später in den Freiherrnstand erhoben. Man sagt, er hinterlasse ein Vermögen von 50—60 Millionen Mark. Allgemein wird seine außerordentliche Wohlthätigkeit gerühmt.

**London**, 7. April. Auf der Themse zwischen Putney und Mortlake fand heute 11½ Uhr Vormittags das jährliche Wettrudern der Bootclubs von Oxford und Cambridge statt. Trotz des strömenden Regens, meldet man der „Voss. Ztg.", hatte sich eine ungeheure Volksmenge eingefunden. Nach vielen Jahren zum ersten Male wieder siegte Cambridge. Das Oxfordboot blieb um mehrere Bootlängen zurück.

## Literarisches.

### Volksthümliches in Ostpreußen,

von E. Lemke.

Um die verflossene Weihnachtszeit herum hat ein kleines Buch die Presse verlassen, dessen Besprechung und Anempfehlung an diesem Orte wohl nur des matten Winters wegen bisher unterblieben ist. Erst wenn es draußen schneit und stiemt und die bitterböse Kälte Abends die Menschen zu einem traulichen Beieinander antreibt, da möchte es lohnen, die Eisblumen am Fenster ruhig wachsen zu lassen und dafür sich einzuhüllen in die erwärmenden Gewänder der Sage, der Nachklänge uralter Mythen, der im Volke annoch lebenden Reste mancher Gebräuche, welche bald, gleich der winterlichen Flur, das Wort „Gewesen!" predigen, wenn nicht Schnitter und Sammler kommen, die es sich angelegen sein lassen, auf jenem Gebiete eine verdienstliche Ernte zu halten. Sollte wirklich es an der Wahrheit sein, daß, wie das Vorwort jenes Buches es besagt, das volksthümliche Ostpreußen schon vielfach für Sammelwerke herangezogen sei, so wäre doch noch Mancherlei übrig geblieben, das unbeachtet im Volke lebte. Ich will meinen, daß gerade in unserer Gesammtprovinz es stetig noch an Einzelstücken fehlt, welche zum Aufbaue oder zur Verschönerung eines Ganzbildes paßlich dienen. Möge man es Compilation oder Rohmaterial nennen, immerhin gilt es voll als Baustein, ohne welche kein Haus mit Loth und Blei zu Bau, in Richtung und unter Dach kommt. Es ist aber um so schwerer, selbst nur einen Stein zu bringen und zu formen, gerade auf diesem für die Ethnologie so unendlich wichtigen Gebiete, als das leicht stutzige und mißtrauische Volk, welchem ja das Volksthümliche zumeist und besonders angehört, nicht vom hohen Pferde herab behandelt werden darf, sondern mit Zutrauen und Anschmiegung in Wesen und Meinung seines Innern belauscht werden muß. So treffend wird dies im Vorwort als Paradiesgästlein der Armen bezeichnet, zu dessen Erschließung und Behütung sich am Ehesten ein edles Frauenherz eignen möchte. Jenes auch in unseren Buchhandlungen für ein Geringes habbare Buch betitelt sich: Volksthümliches in Ostpreußen und ist von E. Lemke verfaßt. Es behandelt zwar nur in weiterem Kreise die Umgegend einer einzigen Stadt (Saalfeld), ist hier aber nur desto glaubwürdiger. Uebersichtlich ist es an Zusammenstellung und Durchführung der einzelnen Kapitel, wovon ich einige nur nach der Ueberschrift herausgreifen will, um nicht zu viel zu verrathen, und sollte billig der eingeschlagene Weg auch zur mustergiltigen Nachachtung für ähnliche Arbeiten auch aus unserer Provinz dienen. Gebrauch, Glaube, Aberglaube, Kur aus dem Volke werden uns vorgeführt in den Hauptpunkten des Jahres (Neujahrsnacht, Fastnachtsfreuden, Ostern, Pfingsten, Johannisabend, zur Zeit der Ernte, Weihnachten und für die Wendepunkte des Menschen (Hochzeit, Taufe, Krankheit, Tod). In „Allerlei Spuck" lesen wir von Kreuzwegen, Hexen, Untererdschchen, Heinzelmännchen, von Mahr und Alf, von Schlangenkönig, Wasser- und Kornmutter. An die Pflanzenwelt schließt sich die Thierwelt, natürlich nur die Haus- und die uns sonst zunächst umgebenden Thiere, nicht zu vergessen des Frosches und seines Verspeisers, Gevatter Adebar; überall eingestreut die gebräuchlichen Redensarten. Weitere Kapitel bringen uns das Gewese der Küche, das Spinnen, Weben, Nähen, sowie die volksthümliche Wetterkunde. Was sich darin nicht unterbringen läßt, behandelt natürlich die Rubrik: Verschiedenes. Ihr folgen Räthsel, Reime, Abzählverse, Scherze, Lieder, Spiele für Kinder, aber auch für Erwachsene. Den Beschluß macht ein Glossar, welches Rector Frischbier noch hat für sein großartiges preußisches Wörterbuch hat benutzen können. Gab ich somit nur ein Fachwerk, so mag es Sache eines Jeden sein, der sich dafür interessirt, daß er sich die vielgestaltige Füllung desselben etwas näher anschaue und womöglich dazuthue, in seinem Kreise nach Aehnlichem und selbst Gleichartigem Umschau zu halten, das Gemerkte zu Hause auf nur eine Seite eines Blattes Papier niederzuschreiben und des Weckrufes zu harren, wenn es einmal gilt, in gleicher Weise für unser Westpreußen eine solche Ethnologie fertig zu schaffen. A. T.

## Telegr. Specialdienst d. Danz. Ztg.

**Paris, 8. April. Das Schlußvotum des Senats (s. hinten unter Frankreich) ruft allgemeine Ueberraschung hervor. Der Senat, nachdem er das von der Kammer angenommene Listenscrutinium nach Sectionen nochmals verworfen und die Wahl nach Arrondissements aufrecht erhalten hatte, lehnte schließlich das ganze Gesetz ab. Die Gambettisten stimmten mit der Rechten. Der Zorn der Republikaner gegen den Senat, speciell gegen die verkappten Orleanisten des linken Centrums ist groß. Die Radikalen klagen sogar den Ministerpräsidenten Ferry an, zu diesem orleanistischen Triumph im Geheimen mitgewirkt zu haben, wenigstens darüber erfreut zu sein.**

**— Das Ergebniß der Ersatzwahlen für die Deputirtenwahlen, insbesondere der Sieg des Republikaners über den Monarchisten im Wahlkreise Moulins (Allier-Departement) wird von der republikanischen Presse um so mehr gefeiert, als die Monarchisten, durch die jüngsten Wahlerfolge ermuthigt, alles aufgeboten hatten, um zu triumphiren. Beachtenswerth ist, daß die gewählten Republikaner der radicalen Richtung angehören und ein ultraradicales Wahlprogramm erlassen hatten.**

**— In Anzin ist die Stimmung der am Strike betheiligten Arbeiter fortdauernd eine überaus erregte, obgleich neue Zusammenstöße mit dem Militär nicht erfolgt sind. Der Deputirte Clovis Hugues wird heute die Regierung darüber interpelliren, aus welchen Gründen die Truppen auf den Schauplatz des Strikes in Anzin gesandt worden seien, und ein Tadelsvotum gegen das Ministerium wegen der Anwendung bewaffn. Gewalt beantragen.**

## Danziger Standesamt.

Vom 8. April.

Geburten: Schneidermeister Eduard Moser, S. — Arbeiter Martin Bleschkowski, S. — Zimmermeister Wilhelm Hildebrandt, S. — Polizei-Bureau-Assistent Wilh. Schumacher, T. — Gärtner Elja Jewdewski, T. — Bäckermeister Gottfried Gröchel, S. — Kämmerei-Hauptkassen-Buchhalter Max Schneider, 2 T. — Werft-Arbeiter Heinrich Teßmer, S. — Arb. Carl Walter, S. — Kaufmann Max Eisenstädt, T. — Bildhauer Hermann Hagedorn, S. — Töpfergeselle Hermann Hahn, T. — Schiffszimmerges. Albert Karsch, S. — Maurergeselle Reinhard Finck, S. — Schmiedgeselle Hermann Bendrien, T. — Schiffszimmerges. August Schmidt, S. — Maschinenbauer Gustav Blaasch, S. — Unehel. 1 S., 2 T.

Aufgebote: Bäcker Franz Masukowitz in Kurzebrack und Marie Auguste Louise Will in Marienfelde. — Arb. Johann Anton Horn in Simonsdorf und Helena Schultz in Gr. Lichtenau. — Kaufm. Johann Silke und Ottilie Elisabeth Stieler. — Maurer Wilhelm August Friedrich Wilke und Anna Maria Barganowski.

Heirathen: Arb. Eduard Melchert und Johanna Therese Elisabeth Hennig. — Schuhmachergeselle Franz Käse und Barbara Zander. — Eisenbahn Stations-Diätar Friedrich Gerhardt und Aline Anna Henriette Eggert.

Todesfälle: Sergeant und Brigadeschreiber Julius Alexander Suchecki, 33 J. — T. d. Schiffszimmergesellen Ferdinand Falk, todtgeb. — Arb. Ernst Julius Henslick, 41 J. — S. d. Gastwirths Hermann Baus, 11 J. — S. d. Schmiedegesellen Herm. Sauerhering, todtgeb. — Unehel. 1 T.; 2 T. todtgeb.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Newyork**, 7. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛. Wechsel auf London 4,87½. Cable Transfers 4,90¼. Wechsel auf Paris 5,18⅛. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅞. Erie-Bahn-Actien 21¼. Central-Parcific Bonds 114. Newyork-Centralbahn-Actien 114. Chicago und North Western Eisenbahn 142.

## Zucker.

**Magdeburg**, 7. April. Rohzucker 96 % 25—25,60 ℳ. Gem. Raffinade incl. Faß 30,75—31,50 ℳ. Gem. Melis I. incl. Faß 30 ℳ, Brodmelis 33 ℳ. — Tendenz: Ruhig.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser**, 8 März. Wind: ONO.
Im Ankommen: Bark „Venus", Bründell.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

# Hauptgewinn W. 10 000 Mk.

**Ziehung am 22. April d. J.**

## VIII. Große Pferde-Verloosung zu Inowraclaw.

**Hauptgewinne:** Vier- und zweispännige Equipagen, 40 edle Reit- und Wagenpferde, sowie eine große Anzahl sonstiger werthvoller Gewinne.

**Loose à 3 Mark**

sind zu beziehen durch **A. Molling, General-Debit, Hannover,** und die durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen. (6910

---

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 12¾ Uhr verstarb an Altersschwäche im 95. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau

**Wilhelmine Alter,**

geb. **Bernstein,**

was wir allen theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit statt besonderer Meldung zur Nachricht geben

**Die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 8. April 1884.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. cr., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, Frauengasse 45, statt. (132

---

Gestern Abend 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser einziger hoffnungsvoller Sohn

**Ernst Baus**

im 12. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

**F. H. Baus** und Frau, geb Wiedorn.

Danzig, den 8 April 1884.

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 1338 die hiesige Firma **Albert Wolff** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Herrmann Albert Wolff** hier eingetragen. (49

Danzig, den 2. April 1884.

**Königl. Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute sub Nr. 599 die Procura des **Hugo Fischer** für die Firma **Otto Wanfried** gelöscht. Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 667 die Procura des Kaufmanns **Adolph Strien** hier für die erwähnte Firma (Nr. 953 des Firmen-Registers) eingetragen. (50

Danzig, den 2. April 1884.

**Königl. Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 1337 die hiesige Firma **Max Bischoff** und als deren Inhaber der Kaufmann **Charles Maximilian Bischoff** hier eingetragen. (51

Danzig, den 2. April 1884.

**Königl. Amtsgericht X.**

---

## Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 29. März cr. am 31. ejd. bei der Genossenschaft

Molkerei **Ellerwalde,**

Eingetragene Genossenschaft,

sub Nr. 5, Colonne 4 folgender Vermerk eingetragen:

Der Gutsbesitzer **Julius Neschke** zu Bialken,

der Hofbesitzer **Heinrich Katt** zu Ellerwalde,

der Hofbesitzer **Hermann Krueger** zu Ellerwalde,

der Hofbesitzer **Carl Buhse** zu Kanitzken

sind aus dem Vorstande ausgeschieden, und an deren Stelle

der Hofbesitzer **August Bahlau** zu Kanitzken,

der Hofbesitzer **Friedrich Schalz** zu Ellerwalde,

der Gutsbesitzer **Paul Pieschel** zu Keilhof, und

der Hofbesitzer **Johann Porgann** zu Schinkenberg

als Vorstands-Mitglieder getreten.

Marienwerder, den 31. März 1884.

**Königliches Amtsgericht I.**

---

Die Lieferung von

**40000 Ctr. Gaskohlen**

für unsere Gasanstalt soll den Mindestfordernden übertragen werden. Verlangt werden entweder ⅓ Old Pelton Main und ⅔ halb Levers ons Walsends halb Nettlesworth Primrose oder ⅓ von letzterer Mischung und ⅔ Old Pelton Main. Der Preis wird maßgebend sein von welcher Sorte ⅓ von welcher ⅔ genommen wird, auch behalten wir uns vor bei wesentlichen Preisdifferenzen das ganze Quantum von einer Sorte zu nehmen.

Die Bedingungen, unter denen die Lieferung erfolgt, liegen im Comtoir der Gas-Anstalt aus.

Offerten ersuchen wir bis **24. April, Vormittags 11 Uhr,** bei uns einzureichen (86

Thorn, den 7. April 1884.

**Der Magistrat.**

**Wisselink.**

---

Der neue Schulkursus am hiesigen Gymnasium beginnt Donnerstag, den 17. April. Eltern oder Angehörige, welche der betreffenden Anstalt Zöglinge anvertrauen wollen, werden ersucht, dieselben dem Unterzeichneten zwischen dem 14. und 17. April zuzuführen. Die eintretenden Schüler haben sich mit einem Tauf-, Impf- oder Revaccinationsscheine zu versehen. Schüler, welche vorher eine Lehranstalt besuchten, haben ihre Abgangs-Zeugnisse dem Director vorzulegen. (9966

Neustadt Westpr., d. 6. April 1884.

**Königliches Gymnasium.**

**Dr. Seemann,** Director.

---

Höhere

## Privat-Mädchen-Schule in Zoppot.

Das Sommer-Semester beginnt **Donnerstag, den 17. April.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich **Mittwoch, d. 16. April** bereit.

**Marie Weyl,** Schul-Vorsteherin.

---

Ich wohne jetzt Heil. Geistgasse Nr. 126, 2. Etage.

13:) **W. Tietzker.**

---

## Holzverkauf

**im Wege der Submission.**

**Königliche Oberförsterei Lindenbusch, Post Lutanno, Westpreußen.**

Auf nachstehend verzeichnete Kiefern-Bauhölzer werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission" versehene Offerten bis Donnerstag, den 17. April cr., von dem unterzeichneten Oberförster entgegen genommen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt

**Freitag, den 18. April cr., Mittags 12 Uhr,**

im Giese'schen Gasthause zu Tuchel.

Die Hölzer liegen geröthet und geputzt zum Verflößen fertig auf den Ablagen an der Brahe bei Rudabrück und bei Golombeck.

**I. Ablage Rudabrück.**

| Holzart. | I. Classe. | | II. Classe. | | III. Classe. | | IV. Classe. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Taxpreis pro Festmeter. | | | | | | | |
| | 12 Mark | | 11 Mark | | 10 Mark | | 9 Mark | |
| | St | Fm. | St | Fm. | St | Fm. | St | Fm. |
| Kiefern . . | 139 | 346,22 | 256 | 438,10 | 458 | 560,65 | 77 | 70,65 |

Zusammen 930 Stück mit 1415,62 Festmeter.

Die Taxe beträgt hierfür . . . . . . . . . . 15 216,09 M.
Die Anfuhr- zc. Kosten, welche der Taxe bezw. dem Meistgebot zugesetzt werden, betragen . . . . 7 587,91 „
Sa. 22 804,00 M.

Die Taxe für die I. Taxklasse beträgt . . . . . . 4 154,64 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 1 611,25 „
Sa. 5 765,89 M.

Die Taxe für die II. Taxklasse beträgt . . . . . . 4 819,10 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 2 012,95 „
Sa 6 832,05 M.

Die Taxe für die III. Taxklasse beträgt . . . . . 5 606,50 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 2 628,58 „
Sa. 8 235,08 M.

Die Taxe für die IV. Taxklasse beträgt . . . . . 635,85 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 335,11 „
Sa. 970,96 M.

**II. Ablage Golombeck.**

| Holzart. | I. Classe. | | II. Classe. | | III. Classe. | | IV. Classe. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Taxpreis pro Festmeter | | | | | | | |
| | 12 Mark | | 11 Mark | | 10 Mark | | 9 Mark | |
| | St. | Fm. | St. | Fm. | St. | Fm. | St. | Fm. |
| Kiefern . . . . | 111 | 268,37 | 195 | 329,24 | 294 | 358,04 | 102 | 89,09 |

Zusammen 702 Stück mit 1044,74 Festmeter.

Die Taxe hierfür beträgt . . . . . . . . . . 11 224,29 M.
Die Anfuhr- zc. Kosten, welche der Taxe bezw dem Meistgebot zugesetzt werden, betragen . . . . . 4 274,23 M.
Sa. 15 498,52 M.

Die Taxe für die I. Taxklasse beträgt . . . . . . 3 220,44 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 1 089,29 „
Sa. 4 309,73 M.

Die Taxe für die II. Taxklasse beträgt . . . . . . 3 621,64 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 1 334,32 „
Sa. 4 955,96 M.

Die Taxe für die III. Taxklasse beträgt . . . . . 3 580,40 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 1 475,09 „
Sa. 5 055,49 M.

Die Taxe für die IV. Taxklasse beträgt . . . . . 801,81 „
Die Anfuhr- zc. Kosten betragen . . . . . . . 375,53 „
Sa. 1 177,34 M.

Die Gebote sind sowohl für das ganze Verkaufsloos incl. Anfuhrkosten zc auf jeder Ablage, als auch für jede Taxklasse incl. Anfuhrkosten auf jeder Ablage abzugeben.

Die besonderen Submissions-Bedingungen, sowie die daneben giltigen allgemeinen Bedingungen für den Holzverkauf können in hiesiger Registratur eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

¼ des Gebots ist spätestens im Termin am 18. April cr. als Caution, der Rest 6 Wochen nach Ertheilung des Zuschlages event. vor Beginn der Flößerei an die Forstkasse in Brunsplatz zu zahlen.

Lindenbusch, den 2. April 1884

**Der Königliche Oberförster.**

Siewert

---

## Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß der heute stattgefundenen **General-Versammlung** ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1883/84 auf

**acht Mark pro Actie**

festgesetzt worden und es ist dieselbe vom 4. April ab gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 4, III. Serie, im Bureau des Rhederei-Directors Herrn **Alex. Gibsone,** Hundegasse 52, zu erheben. (9646

Danzig, den 2. April 1884.

Der Vorstand der Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

**George Mix. Robert Otto.**

---

## Handels-Academie in Danzig

(**Kabrun**'sche Stiftung).

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 17. April, 8 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler, die ein Abgangs-Zeugniß der zuletzt besuchten Schule vorzulegen haben, ist der Unterzeichnete in den Ferien während der Stunden von 10–12 Uhr bereit (9610

**Dr. Völkel,** Director.

---

Das

**Real-Gymnasium zu Osterode, Ostpr.,**

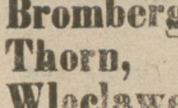
die Klassen **Sexta** bis **Prima** und eine zweiklassige Vorschule umfassend, beginnt das neue Schuljahr (8809

**Donnerstag, d. 17 April.**

Aufnahme neuer Schüler Dienstag, den 15 und Mittwoch, den 16. April, v. 9 Uhr ab. Mitzubringen ein Tauf-, ein Impf- bezw Revaccinationsschein und event. ein Abgangszeugniß

**Director Dr. Wüst.**

---



**Unsere Dampf-Schleppkähne liegen in Ladung nach**

**Bromberg, Thorn, Wloclawek.**

**Expedition Ende dieser Woche.**

**Güteranmeldung erbitten**

**Gebr. Harder,**

**Schäferei 20.**

---

**Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 17. Mai. Loose a 3 M. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung 21. Mai. Loose a 3 M. bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2. (137

---

## Görbersdorf.

Dr. **Brehmer**'sche **Heil-Anstalt**

**für Lungenkranke**

als **erstes** derartiges Sanatorium 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospect **gratis** und **franco.** (8502

---

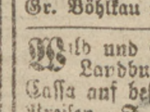
**Gelegenheitsgedichte**

jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 1. Damm 13.

---

**Hüte** werden zum Waschen angenommen Letzkauerweide. (9981) **Auguste Görtz.**

---



**Brut-Eier**

von raceechten italien. Hühnern, ganz vorzügliche Eierleger, 15 St. M. 3,50 frei Poststation offerirt Frau **M. Elsel,** Gr. Böhlkau p. Löblau. [9868

---

Wild und Geflügel, Dominial- und Landbutter kauft gegen sofortige Cassa auf beständige Lieferung zu hohen Preisen **J. Jacoby,** Berlin S, Alte Jacobstraße 93. (88

---

**Privat-Mittagstisch**

**von 12 bis 2 Uhr,**

**Hamburger bürgerliche Kost,**

sehr nahrhaft und reichlich, finden Theilnehmer noch Aufnahme. **Im Hause 50 Pf., außer dem Hause 60 Pf.** Nähe des Holzmarkts. Gef. Meldungen sub T. Z. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

*Preis d. gbd. Bandes nur 1 Mark*

**Collection Spemann**

Neueste Kataloge, jeden Litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.

---

## Die National-Hypotheken Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871, beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen zum **zeitgemäßen** Zinsfuß städtische, wie ländliche Grundstücke; größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. (9996

**General-Agentur** Brodbänkengasse Nr. 50, Danzig.

**Bertling & Uhsadel.**

---

**Jetzt am Langenmarkt 10.**

## Schulbücher,

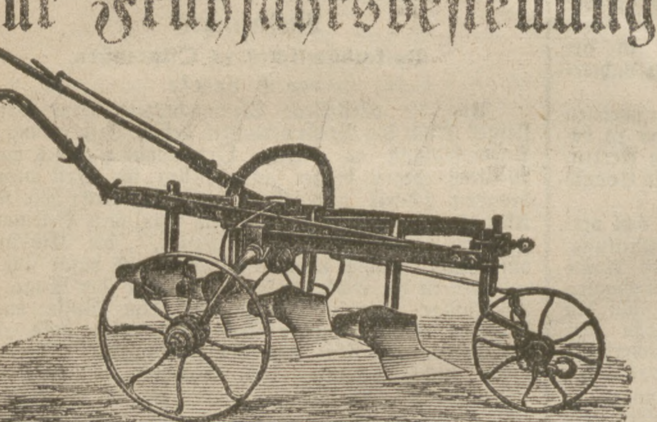
neueste Auflagen,

**in L. G. Homann's Buchhandlung,**

jetzt am Langenmarkt 10. (9949

---

## Zur Frühjahrsbestellung



empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Drillmaschinen aller Systeme, 3- und 4-schaarige Pflüge, Tiefculturpflüge**

für 8, 10 und 14" Tiefgang,

**Breitsäemaschinen, Ringelwalzen, Rübenhacken, Düngerstreuer, Jauchepumpen** zc.

Cataloge gratis und franco.

**J. Hillebrand-Dirschau.**

Niederlage und Reparaturwerkstatt landw. Maschinen, Dampfpflug- und Dampfdreschmaschinen-Verleih-Geschäft.

---

**100, Altstädt. Graben 100.**

## Eisenwaaren!!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

**Eisenkurzwaaren- und Wirthschaftsgeräthe-Geschäft**

vom 1. April d. J. ab von Kohlenmarkt 18/19 nach

**Altstädt. Graben 100**

verlegt habe.

Das Lager wird in allen Artikeln wieder auf's Beste sortirt sein und werde ich bemüht bleiben, durch

**„gute Waare und solide Preise"**

das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben. (9950

**Gustav H. Werner,**

Eisenhandlung, Altstädt. Graben 100,

(vom Holzmarkt aus links kurz vor dem Dominikanerplatz).

---

Bis jetzt noch von **keinem Fabrikat,** es mag einen Namen haben, welchen es wolle, an **Güte übertroffen,** ist das Göttinger

**Eisenoxydul-Wasser**

bereitet nach Vorschrift des **Geheimen Obermedicinal-Raths Professor** Dr. **Wöhler,** welches ich den Herren Aerzten hiermit in geneigte Erinnerung bringe. (134

**Alleinige** Niederlage für Ost- und Westpreußen bei Apotheker **Hermann Lietzau,** Holzmarkt Nr. 1.

Göttingen, im April 1884.

**Dr. R. Mahn.**

---

**Topinambur-Knollen,**

à M. 2,50 per Ctr.,

offerirt Dominium **Zankenczin** bei Danzig. (64

---

**Eisenbahnschienen**

zu Bauzwecken,

**eiserne Träger**

**in allen Profilen und Längen**

offerirt

**Ludw. Zimmermann Nachf.,**

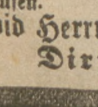
**Fischmarkt 20/21.** (8052

---

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

---

**Haus-Verkauf.**



Mein Wohnhaus, Berlinerstraße Nr. 29, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, bin ich **Willens,** umzugshalber sofort bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**David Herrmann, Wwe., Dirschau.** (68

---

Den allgemein beliebten, wohlschmeckenden **Magenliqueur**

**Chimborasso**

pro Flasche Mk. 1

offerirt (273

**Gustav Springer Nachf.**

**Holzmarkt Nr. 3.**

---

**Speisekartoffeln, bester Qualität,**

offerirt zu 2,25 M. per Ctr. frei Bahnhof Danzig in Waggonladungen.

**R. Kleemann,**

**Posen,**

Kartoffel-Geschäft. (9784

---

**Zucht-Vieh.**

Acht reinblütige **Holländer Stärken,** hochtragend, stehen zum Verkauf in **Seuslau** p. Hohenstein Westpr. (9959

---

**14000 Mark**

werden zur ersten Stelle auf eine größ. ländliche Besitzung zu 5 Proc. per bald gesucht Adr. sind einzureichen in der Expedition dieser Zeitung u. Nr. 9975.

---

**Ein Commis**

wird für ein Colonialwaaren-Geschäft Danzigs zum 1. Mai gesucht.

Gef Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse nimmt die Exped. d. Ztg. unter Nr. 141 entgegen.

---

**Für ein Colonialwaaren-Detail-Geschäft wird zum sofortigen Antritt ein**

**Lehrling**

gesucht. Adressen u. Nr. 10000 i. der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Für das Comtoir eines hiesigen Engros-Geschäfts wird zum baldigen Antritt ein **Lehrling** gegen sofortige Gewährung eines kleinen Gehaltes gesucht. Gute Handschrift und ein gutes Schulzeugniß Bedingung. Selbstgeschriebene Adressen sind sub Nr. 98 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

---

**Agentur**

einer renommirten englischen Fabrik für Lokomobilen und Dreschmaschine für die Provinz Westpreußen zu vergeben Offerten nimmt entgegen

**Franz Merten,**

**Stettin.** (9945

---

Ein in jeder Beziehung zu empfehlender junger Mann, aus anständiger Familie u. v. angenehmem Aeußern, sucht in einem Getreidegeschäft od. Maschinenfabrik als **Buchhalter** und **Correspondent** zum 1. Juni cr., bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Prima-Referenzen und Zeugnisse stehen demselben zur Seite. Näheres durch **H. Matthiessen,** Heumarkt 7, II.

---

Ein **Geschäftsmann** wünscht sich an einem gut eingeführten Geschäft zu betheiligen, oder ein solches zu übernehmen. Adressen mit genauer Angabe u. Nr. 9994 i. d. Exped. d. Ztg erb.

---

**Ein jung. Landwirth,**

der bereits mehrere Jahre als Beamter thätig gewesen ist, sucht, um andere Wirthschaften kennen zu lernen, eine Stelle als Volontär auf einer größeren Besitzung. Angenehmer Familienumgang erwünscht. Gef Offerten unter **Nr. 9968** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Eine geübte **Positiv-Retoucheuse** sucht v. sogleich od. später Stellung. Adressen unter Nr. 9980 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein erfahrener **Conditor-Gehilfe** sucht vom 15. d. Mts. weitere Stellung. Gef. Offerten bitte postlagernd unter **H. S. 111** niederzulegen.

---

Mädchen, welche die höh. **Töchterschule in Marienburg** besuchen sollen, finden bei dem Director der Anstalt Aufnahme, körperliche u. geistige Pflege u Unterstützung in ihrer Ausbildung. Erziehung wie im Elternhause. (9968

---

Für ein junges Mädchen, welches das Seminar besuchen soll, wird in e. gebild. Familie eine **Pension** gesucht. Adr m. Ang. d. Pensionshöhe werd. u. **B. 12 Dirschau** postlagernd erbeten.

---

**Pension.**

Ein Schüler der Handelsakademie findet Aufnahme in unmittelbarer Nähe der Lehranstalt. Gewissenhafte Beaufsichtigung, gute Pflege. Näheres unter Nr. 1835 I in der Exped. d. Ztg erb.

---

**Sofort**

ist Hundegasse 60 die **2. Saaletage,** bestehend aus 6 heizb. Zimmern nebst reichlichem Zubehör, zu vermiethen.

---

**Wohnung.**

Umzugshalber ist meine Parterre-Wohnung Vorstädt. Graben 12/14, bestehend aus 4 Zimmern, Küche zc. vom 1. Juli cr. ab billig zu vermiethen. 97) **A. Blau,** General-Agent.

---

**Krebsmarkt 4/5** ist in der 1. Etage e. herrsch. Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern und div. Nebenräumen und Pferdestall sofort zu vermiethen. Näh. Reitbahn 23 bei **J. Holtz.** (120

---

**Krebsmarkt 4/5** ist die hochpart. rechts belegene herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. Cabinet, diversen Nebenräumen und Pferdestall zum 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Reitbahn 23 bei **J. Holtz.**

---

Das geschäftlich sehr gut belegene helle, geräumige

**Ladenlocal mit 4 Schaufenstern**

**Breitgasse Nr. 10,** Ecke d. Kohlengasse, worin früher Manufactur-Waaren und in den letzten 9 Jahren Kurzwaaren-Engros-Geschäfte betrieben wurden, ist per sofort zu vermiethen.

Näheres beim Hausbesitzer **Rud. Kawalki,** Breitgasse 10, 3. Etage.

---

**Der Laden**

Spieringstr. 33, Ecke Wasserstraße, wo in den letzten Jahren ein Leder-Geschäft u. vorher eine lange Reihe v. Jahren das Tuchwaarengeschäft v **Neumann** mit bestem Erfolge betrieben worden, ist nebst 2 Comtoirstuben event. auch mit groß. Kellereien vom 1. Juli cr. auf beliebig lange Zeit zu vermiethen. (9866

---

**Winterplatz Nr. 11**

**ist eine Wohnung**

in der **dritten Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Küche und Zubehör, vom 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres Nr. 11a, 1. Etage, zwischen 11 und 1 Uhr Mittags.

---

Ein **Speicher,** am Wasser gelegen, wird zu kaufen resp miethen gesucht. Adressen unter Nr. 9939 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

**Eine comf. Wohnung,**

von 4–5 Zimmern, in der erst. Etage gelegen, mit part geleg. Comtoirgelegenheit, wird z. 1. October a. c. i. d. Nähe d. Langenmarktes zu mieth. ges. Adr. u. Nr 9984 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

---

**Kaufmännisch. Verein. Hansa.**

**Donnerstag, den 10. April cr.,** Abends 10 Uhr,

Versammlung im „Kaiserhof."

Um zahlreichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

---

**Restaurant Hotel de Stolp,**

Am Dominikanerplatz.

Erste Sendung

**Bock-Bier**

von vorzüglicher Güte eingetroffen. Anstich Mittwoch früh. (99

Hochachtungsvoll

**A. Schultz.**

---

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.